



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

*Ulrike Leuschner*

Die „Forschungsstelle Johann Heinrich Merck – Kritische Briefausgabe“  
Zum Stand der Arbeit im Herbst 2001

Dass er „mehr Einfluß auf Goethe hatte, als je ein Mensch vorher oder nachher“ – so jedenfalls Karl Goedeke –, hatte Johann Heinrich Merck (1741-1791) schon früh einen Platz in der Literaturgeschichte gesichert. 1791, der Anatomie kundig, schoss er sich eine Kugel ins Herz. Die Irritation darüber fand ihren Widerhall in Goethes metaphorischer Rede vom ‚Mephistophiles Merck‘ in „Dichtung und Wahrheit“, und lange Zeit versäumte es daraufhin kaum ein Germanist noch Publizist, Merck als ‚Urbild des Mephistophiles‘ zu apostrophieren. Aus dieser simplen Reduzierung, die seiner widersprüchlichen Persönlichkeit ebenso wenig gerecht wird wie seinen vielfältigen Tätigkeitsbereichen, hat ihn die neuere Forschung erfolgreich befreit. Heute gilt Merck, Sohn eines Darmstädter Apothekers und im Brotberuf Kriegsrat am Hof von Hessen-Darmstadt, als bedeutender Vertreter der Spätaufklärung.

An der Technischen Universität Darmstadt ist als Drittmittelprojekt seit 1999 die „Forschungsstelle Johann Heinrich Merck – Kritische Briefausgabe“ unter Leitung von Prof. Dr. Matthias Luserke-Jaqui etabliert. Im ersten Jahr wurde die Stelle der wissenschaftlichen Mitarbeiterin von Dr. Franziska Herboth, seit September 2000 wird sie von Dr. Ulrike Leuschner versehen.

Die Forschungsstelle Merck verwaltet derzeit die Daten von 964 Briefen, davon 418 von und 546 an Johann Heinrich Merck, der mit rund 150 Korrespondentinnen und Korrespondenten in Verbindung stand.

Der mit Abstand umfangreichste Briefwechsel ist der mit Wieland (142 Briefe), gefolgt von dem mit Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (97), Mercks Frau Louise, geb. Charbonnier (79), Anna Amalia (63), Soemmerring (56), Goethe (52), Pieter Camper (54), der Tischbein-Familie (28), Bertuch (28), Sophie von La Roche (26), Nicolai (21), Herder (19) und Lavater (15). Diese großen Bestände umfassen mit 674 Briefen mehr als zwei Drittel des Gesamtbestandes. Außer dem Schwiegervater Jean Emanuel Charbonnier, der mit zehn Briefen zu Buche schlägt, sind alle anderen Zahlen im einstelligen Bereich.

92 der Briefe an Johann Heinrich Merck und dreizehn Briefe von ihm (davon acht aus der Familienkorrespondenz) sind bislang ungedruckt. Eine wichtige Quelle der gedruckten Briefe sind die drei Sammlungen von Karl Wagner aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. 104 Briefe sind nur bei Wagner zu finden, aber auch viele der Briefe in anderen Sammlungen gehen auf Wagner als Druckvorlage zurück; selbst die Ausgaben der Briefe Goethes bedienen sich dieser Quellen. Für 62 der nur durch Wagners Drucke bekannten Briefe fehlen heute die Handschriftenvorlagen. Wenigstens 42 aber können nach vorliegenden Handschriften revidiert werden, was angesichts der spezifischen Verfahrensweise des Darmstädter Privatgelehrten im Detail zu neuen Lesarten und zahlreichen Ergänzungen führt. In verstreuten Quellen unterschiedlicher Zuverlässigkeit sind 30 Briefe gedruckt, davon neun ohne Handschriftenvorlagen. Bei insgesamt 71 Briefen kann nach dem derzeitigen Stand der Archivauskünfte keine Autopsie vorgenommen werden, 162 aber können aufgrund der vorliegenden Autographen neu transkribiert werden.

Die Handschriften der Briefe von und an Merck liegen verstreut in rund 50 Archiven und Bibliotheken. Mit 180 Briefen im Privatbesitz der Merck-Nachfahren und 178 Briefen im Firmenarchiv Merck in Darmstadt befindet sich ein großer Teil der Handschriften vor Ort. Sie stehen der Forschungsstelle als Scan-Dateien zur Verfügung. Im November 2001 wurden bei der Versteigerung der Sammlung Max Warburg durch das Berliner Auktionshaus Stargardt vier weitere Briefe an Merck hinzugewonnen.

Im Entstehen begriffen ist eine kritische kommentierte Ausgabe des Briefwechsels. Alle bekannten Handschriftenvorlagen werden nach Möglichkeit autopsiert. Sofern editorisch zuverlässige Ausgaben vorhanden sind (wie etwa im Falle von Wieland, Herder, Soemmerring, Forster, Friedrich Heinrich Jacobi, Lichtenberg), wird in Zweifelsfällen dankbar die kundige Lesearbeit der jeweiligen Spezialisten übernommen. Für die Briefe von Merck bietet Herbert Krafts 1968 publizierte Edition willkommene Vorlagen, die einer kritischen Revision unterzogen werden.

Mit Johann Heinrich Merck korrespondierten die unterschiedlichsten Personen, von der naturwissenschaftlichen Prominenz Europas über Literaten, Verleger, Maler, Kupferstecher, Fürsten bis in den privaten Bereich der Familie, der Freundinnen und Freunde; entsprechend warten die Briefe mit einer Fülle von Themen auf. Merck war viel mehr als nur der notorische Freund und Förderer des jungen Goethe; er war ein versierter Beobachter der Kunst- und Literaturszene, ein geistreicher Schriftsteller und im besten Zeitsinn dilettierender Naturwissenschaftler, ein kritischer politischer Kopf und sachkundiger Gesprächspartner reformfreudiger Fürsten, ein Parteigänger der Französischen Revolution, ein sorgender Freund und Familienvater. Alltags-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte im geographischen Dreieck der Residenzen Darmstadt, Weimar und Kassel, aber auch bis weit hinein in den europäischen Raum – in die Schweiz, die Niederlande, nach England, Italien, Rußland und Frankreich – schließt der Briefwechsel auf. Der Kommentar sucht dem gerecht zu werden. Angesichts der Spezifikation der Themen wünschen sich die Beteiligten den Austausch mit verwandten Forschungseinrichtungen. (Kontaktadresse der Merck-Forschungsstelle siehe unter „Die Autoren des Jahrbuchs“ am Ende des Jahrbuchs.)

*Bernd Krysmanski*

Zum Millennium:

ein kurzer Blick auf die vorherrschenden Trends der Hogarth-Forschung

Die Kunst William Hogarths ist nach wie vor ein beliebter Gegenstand geisteswissenschaftlicher Forschung, nicht nur bei Lichtenbergianern. Das abgelaufene Millennium dürfte der geeignete Zeitpunkt sein, sich einmal kritisch mit dem derzeitigen Stand der Forschung zu befassen und auch eine grobe, kurze Rückschau auf die letzten drei bis vier Jahrzehnte der Hogarth-Interpretation zu halten. Schwerpunktmäßig sollen hier aber nicht Lichtenbergs Hogarth-Erklärungen und die Interpretationen dieser Kommentare behandelt werden (dies geschieht über Essays und Rezensionen